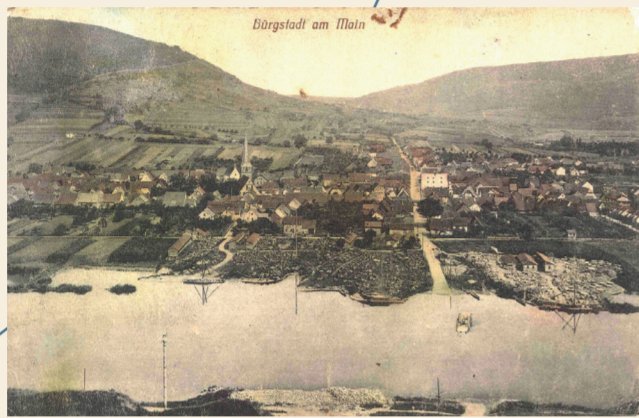


# MAINHÖLLE UND BUNTSANDSTEIN

Mainhölle (Mainhelle) ist die Bezeichnung für eine Reihe von Steinbrüchen, die sich auf der rechten Mainseite von Bürgstadt bis nach Kirschfurt erstrecken.



Die kolorierte Ansicht von Bürgstadt um 1900 zeigt alle Charakteristika auf einen Blick: Main, Steinhauerplatz, Ortsansicht, Weinberge und Wannenberg.



Arbeiter bei der Herstellung eines Troges.



Auch der Frankfurter Dom wurde mit Buntsandstein vom bayerischen Untermain erbaut.



Über die Hochseilfähre wurde der Stein auf die Bürgstädter Seite transportiert.



„Derrick-Kran“ zur Verladung der Steine am Mainufer.



Alle halfen beim Bau der Stutzkapelle mit.

Wenn Sie Bürgstadt mit offenen Augen betrachten, entdecken Sie im Ortsbild ein wertvolles Baumaterial: Sandstein aus dem Maintal. Die großen Sandsteinbrüche gegenüber von Bürgstadt sind bekannt als Mainhölle (Mainhelle). Sie wurden bereits im Mittelalter erschlossen. Im 15. Jahrhundert errichtete man Teile des Frankfurter Doms und die kurfürstliche Martinsburg in Mainz aus hiesigem Sandstein. Nach der Reichsgründung 1871 erlebte die Sandsteinindustrie am Untermain ihre wirtschaftliche Blüte, die allerdings mit der Einführung von Kunststeinen um 1910 dramatisch einbrach. Der heimische Naturwerkstein hatte bis dahin in Berlin, Hamburg und selbst in St. Petersburg das Gesicht großer Bauwerke mit geprägt. Zum Transport aus dem Steinbruch dienten Seilwinden, Kräne und Rollbahnen. Mit einer speziellen Greifzange, dem Wolf, konnte man die Blöcke von oben packen und versetzen. Im Ferntransport wurden Treidelschiffe, später die Ketten-schleppschiffahrt und ab 1905 auch die Eisenbahn eingesetzt. In Bürgstadt erleichterte eine Hochseilfähre seit 1907 das Übersetzen der Blöcke ans andere Mainufer. Der Werkstein aus dem Maintal bereicherte Architektur und Kunst ebenso wie Handwerk und Industrie. Die Vielfalt historischer Sandsteinprodukte umfasst Portale, Torbögen und Treppen, Denkmäler, Bildstöcke, Mühl- und Grenzsteine, Brunnen, Rinn- und Keltersteine, Säuretröge für die chemische Industrie, Pflastersteine für den Wegebau und die Mainsanisation. Noch heute ist der Miltenberger Sandstein ein gefragter Naturwerkstein.

Die Stutzkapelle wurde zu Ehren der Muttergottes im Marianischen Jahr 1954 durch die Kolpingfamilie Bürgstadt errichtet. Sie entstand aus Dankbarkeit für die Rettung der Menschen aus den Nöten des Zweiten Weltkrieges. Alljährlich führt eine Lichterprozession im „Marienmonat“ hierher.

The large sandstone quarries opposite the town are known as Mainhölle (a corruption of Mainhelle not really meaning hell). Quarrying began in the early Middle Ages. In the 15th century parts of the Frankfurt/Main cathedral and the electoral Martinsburg castle at Mainz were built from this sandstone. Following the foundation of the second German Empire in 1871, the sandstone industry of the lower Main area flourished once more. Under the name of Miltenberg sandstone the rock is still in demand. A modern sandstone building at Bürgstadt is the Stutzkapelle (chapel), built in honour of the Holy Virgin in the Marianic year of 1954 by the local Kolping Family (a catholic social organization).

Les grandes carrières qui sont situées en face de Bürgstadt et dont on extrait le grès bigarré, sont connues sous le nom de „Mainhölle“. On les a mises en valeur déjà au moyen âge, et la pierre à bâtir extraite ici au 15e siècle se trouve non seulement à Francfort, dans la cathédrale de saint Barthélemy, mais aussi à Mayence, dans le „Martinsburg“, château fort des archevêques de Mayence. C'est après 1870/71, dans l'Empire allemand nouvellement proclamé, que l'industrie locale basée sur l'extraction du grès a atteint son apogée. Même aujourd'hui, le grès de Miltenberg est une pierre de construction naturelle bien estimée. C'est en 1954, année dédiée à la Vierge Marie, que la „Stutzkapelle“ a été érigée par l'association „Kolping“ de Bürgstadt.